

... *ubique naufragium* ...^{1?} Aspekte und Bedeutungen von Schiffsdarstellungen im Grab

I. Zentralität versus Peripheralität in den Bilddiskursen der römischen Zeugnisse²

Vielfältig, mitunter verwirrend unübersichtlich nimmt sich die Fülle an Darstellungen von Schiffen in antiken Grabkontexten – und auch jenseits davon – aus. Verwundern sollte das allerdings nicht, zumal angesichts eines Transportmittels von zentraler und integraler Relevanz in der antiken Lebensrealität, *domi militiaeque*, in der zivilen Infrastruktur genauso wie in militärischer Mission³. Dass sich die Reflexe einer solch allgegenwärtigen Präsenz einschließlich der damit unvermeidlich verbundenen Transformationen der Vorstellungen von ihnen auch in den zahlreichen bildkünstlerischen Ausgestaltungen niedergeschlagen haben mussten, erscheint nur als konsequent. Dabei geht es in keinem einzigen Fall um »fotografische« Abbildungen realer Situationen, sowohl hinsichtlich der typologischen Merkmale und Formen der dargestellten Schiffe als auch individuell-biographischer Realitätsbezüge der gezeigten Personen. Das gilt gerade auch für kommensorierende Kontexte wie die Gräber, für die jedoch allzu häufig Postulate vermeintlich intendierter Rollenzuschreibungen als »Konserven« unmittelbarer individuell erfahrener Lebenssituationen oder Todesschicksale den Status unhinterfragter hermeneutischer Prämissen einnehmen⁴. Und doch liegen den Bildern selbstverständlich stets Vorstellungen von realen Schiffen und Schiffenformen zugrunde, finden sich unbestritten Bezugnahmen auf reale Personen, werden sehr wohl ge- und erlebte Realitäten verhandelt.

Die sichtbaren Bilder sind dabei jedoch immer nur das Produkt von Transformationsprozessen. Ihre Inhalte und mehr noch ihre Bedeutungen wollen und können darum nicht eins zu eins abgelesen, sondern müssen jenseits der verengenden Perspektive situativer Einzelfälle gleichsam re-transformiert, auf eine grundsätzliche Ebene gehoben und von dort aus entschlüsselt werden. Notwendige Voraussetzungen dafür ist das Vorliegen eines hinreichenden Überblicks über den Materialbestand und eines tauglichen Methodeninstrumentariums.

Hier setzt die vorliegende Studie an. Im Zuge ihrer Ausarbeitung und als ihre Basis ist zunächst ein umfänglicher

Katalog von Schiffsdarstellungen auf hellenistischen und römischen Grabdenkmälern erstellt worden⁵, der freilich auch jenseits dieser Untersuchung als valide Referenz für die vertiefende Erforschung antiker Schiffsdarstellungen von Nutzen sein mag.

Darüber hinaus zielt der hier gewählte methodische Ansatz mit seiner Fokussierung auf die Aspekte von »Zentralität« und »Peripheralität« darauf ab, die spezifische inhaltliche Positionierung von Schiffsmotiven innerhalb des Spektrums erwartbarer Bedeutungen – von individuell bedingten Sinngebungen bis hin zu übergreifenden Sinnmustern – abzuleiten. Anders ausgedrückt geht es darum festzustellen, welche Bedeutungsfelder Schiffsdarstellungen, die aufgrund ihrer bildkünstlerischen Inszenierung mal vordergründig als »Hauptthemen« (»Zentralität«) und mal hintergründig als »Nebenthemen« (»Peripheralität«) erscheinen können, jeweils abdecken, wie diese Bedeutungsfelder sich wechselseitig durchdringen und welche Sinnräume sich daraus für Schiffsdarstellungen in spezifischen Kontexten ergeben. Eine mögliche Adaption dieser Methode für die Darstellungen von Schiffen auch außerhalb sepulkraler Kontexte ist davon natürlich unbenommen.

Systematisierung des Befunds und Forschungsstand

Die Beantwortung von Fragen nach den Aspekten und Bedeutungen von Schiffen in den Bilddiskursen römischer Grabdenkmäler auf einer grundsätzlichen Ebene sowie das Verstehen spezifischer situationsbezogener Zusammenhänge erfordern ein genaues und differenziertes Hinsehen gerade auch jenseits des Einzelfalls. Der Zugriff auf eine möglichst vollständige, jedenfalls aber repräsentative Materialbasis ist dafür unabdingbare methodische Voraussetzung. Denn alles andere, etwa das immer wieder anzutreffende selektive

1 Petron, Satyrica 115, 16: »Si bene calculum ponas, ubique naufragium est.«

2 Die dieser Studie zugrunde gelegte und mit dieser referenzierte Materialsammlung erscheint als ein eigenständiger, zweiter Teil: »II. Repertorium der Schiffsdarstellungen auf Grabdenkmälern der hellenistischen und römischen Zeit unter besonderer Berücksichtigung ihrer Inschriften« (Online-Ressource: DOI: 10.11588/propylaeum.77.71), hier Feraudi-Gruénais, online-Repertorium.

3 Siehe überblickshalber Kraus, Schiff. – Kroll, Schifffahrt. – Miltner, Seeweesen. – Casson, Seamanship. – Höckmann, Seefahrt. – Casson, Seafaring. – Gianfrotta/Pomey, Navigation. – Meijer, Seafaring. – Andreau/Virlouvet, L'information et la mer. – Göttlicher, Seefahrt.

4 Siehe dazu u. S. 64-65.

5 Siehe o. Anm. 2.

Herausgreifen von und Operieren mit Beispielen aus einem nicht genauer definierten Gesamtbefund, kann keine exemplarische Gültigkeit für sich beanspruchen, ist irreführend und schon vom Ansatz her dafür ungeeignet, einen wissenschaftlich validen Mehrwert zu generieren⁶. Anzustrebendes Ziel ist es daher, geeignete Voraussetzungen dafür zu schaffen, sowohl die Singularitäten als auch die Stereotypen bei den Schiffsdarstellungen funärer Kontexte vor dem Hintergrund des gesamten Motivspektrums adäquat als solche erkennen zu können; nur so wird es überhaupt erst möglich, individualisierende oder aber abstrahierende, metaindividuelle Bildintentionen auszumachen und für ihre angemessene Interpretation zu berücksichtigen.

Eine solide wie unmittelbar praktikable Zusammenstellung der einschlägigen Bildzeugnisse zum Thema Schiffsdarstellungen im Grab existiert bislang nicht. Hieran ändert auch die Tatsache nichts, dass mit den beiden groß angelegten Sammlungen von Schiffsdarstellungen, dem »Repertorium der hellenistischen und römischen Schiffsdarstellungen« von Irene Pekáry⁷ und der Navigator-Datenbank des »Navis II Projekts«⁸, bereits durchaus vielversprechende, materialreiche Kompendien vorliegen, die auch die Grabmonumente mit einschließen. Es führte an dieser Stelle zu weit, trotz der unbestrittenen Verdienste dieser Sammelwerke deren beträchtliche Unzulänglichkeiten aufzuführen, die einer effizienten und zeitökonomischen Nutzbarkeit vorliegend im Wege standen⁹. Da auf eine repräsentative und damit belastbare Materialbasis sinnvollerweise aber nicht verzichtet werden konnte, blieb hier keine andere Wahl, als sich zunächst dem enorm zeitaufwendigen und drögen Klein-Klein solcher Sammelarbeiten (leider noch einmal) zu widmen. Die trotz allem sehr hilfreichen Ausgangspunkte bei der Erstellung einer solchen validen Materialgrundlage waren neben dem genannten Repertorium von Pekáry, das in Ermangelung von Indizes Nummer für Nummer nach als solchen ausgewiesenen Grabmonumenten durchforstet werden musste, die bereits erwähnte Datenbank Navis II und die Objektdatenbank Arachne¹⁰. An beide Datenbanken mussten jeweils mehrere, unterschiedlich abgestufte Serien kombinierter Suchabfragen gerichtet wer-

den, aus deren Ergebnissen unvermeidliche Doppelungen in manueller Nacharbeit wieder auszusondern waren¹¹. Durch punktuelle Eigenrecherchen sind die gewonnenen Ergebnisse ergänzt und wo nötig korrigiert worden.

Schenkt man den Angaben Pekárys Glauben, so sollte auf diesem Wege der gesamte griechisch-römische Raum von der Zeit Alexanders des Großen bis in die frühe Spätantike (Pekáry: 4. Jh.) weitgehend berücksichtigt sein. Die Anzahl an Zeugnissen von Schiffsdarstellungen im Sepulkralbereich beläuft sich damit auf (realiter sicher deutlich) über 500¹². Die im Repertorium von Pekáry vorgegebene geographische Ordnung nach modernen Ländern ist bewusst beibehalten worden ebenso wie systematisch auf Pekáry referenziert wird. In Anlehnung an diese Struktur umfasst die Systematik des neuen online-Repertoriums außer allen relevanten Grundinformationen zu Fundort, Datierung und Denkmaltyp sowie einer knappen konventionalisierten Beschreibung der bildlichen Darstellung zusätzlich die Wiedergabe sämtlicher Inschriften von Bildwerken mit Schiffsdarstellungen in ihrem vollen Wortlaut, ferner Links zu den einschlägigen Bildarchiven und schließlich diverse Indizes.

Der Forschungsstand zur vorliegenden Thematik ist übersichtlich. Auf übergreifende und grundlegende Abhandlungen lässt sich nicht zurückgreifen. Dies ist sicher einer der Gründe dafür, dass man in Arbeiten zu Schiffsdarstellungen auf Denkmälern funärer Kontexte, in denen der Fokus auf einzelne Denkmäler oder zusammenhängende Denkmälergruppen ausgerichtet ist, häufig der Versuchung erliegt, das Vorkommen von Schiffen im Grabdekor vorschnell in eine kausale Verbindung mit entsprechenden biographischen Ereignissen oder Schicksalen der Verstorbenen zu bringen. Beispielen, in denen tatsächlich einmal auch inschriftlich ein »ναύκληρος«¹³ oder eine »mater naufragio enectax«¹⁴ genannt sind oder ein Mann (Verstorbener?) mit Tau und Anker dargestellt¹⁵ ist, wird dann vielfach eine einseitige argumentative Schlagkraft zugeschrieben, die, leichthin zu unhinterfragten Prämissen erstarrt¹⁶, monokausalen Generalisierungen Vorschub leistet. Vor dem Hintergrund einer für dia- wie synchrone Betrachtungsweisen ausreichend breit gefassten Materialbasis stoßen

6 So sind Deutungen von Schiffsdarstellungen im Grabbereich als »Berufsdarstellungen« oftmals die voreiligen Ergebnisse von nicht am Gesamtbefund rückgebundenen Einzelbeobachtungen, wohingegen deren Betrachtung vor dem Hintergrund einer repräsentativen Materialbasis als Komponenten einer komplexen Denkmälergruppe zu ganz anders orientierten Ergebnissen führen können. Siehe ausführlicher u. S. 71-73.

7 Hier Pekáry, Repertorium.

8 www2.rgzm.de/Navis2/Home/FramesDE.cfm; hier Navis II.

9 Lediglich orientierungshalber seien benannt: 1) Fehlende konventionalisierte Benennung der Monumente bzw. Bildträger und ihrer jeweiligen Funktionskontexte, 2) Fehlen einer logisch strukturierten, konsistenten Verschlagwortung, 3) Fehlen einer moderat kontextualisierenden, d. h. nicht ausschließlich auf die Schiffsdarstellung reduzierten Abbildungspraxis, 4) fehlende Indizes (bei Pekáry, Repertorium), 5) Fehlen eines komfortabel bedienbaren Front-Ends (bei Navis II). Siehe ausführlicher in Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 1; ferner auch Böcker, Rezension Pekáry.

10 <http://arachne.uni-koeln.de/>; hier Arachne.

11 Für Navis II bedeutete dies zunächst mehrere getrennte Abfragen nach einschlägigen dort unter der Kategorie »Objektschlagwörter« aufgeführten Lemmata in Kombinationen mit der Zeitstellung »römisch« innerhalb der Kategorie »Datierung« / Subkategorie »Perioden«. Die aus dem Angebot ausgewählten

Lemmata waren hier »Malerei«, »Monument«, »Stele«, »Säule«, »Relief«, »Mosaik«, aus deren Ergebnissen sodann jene mit funärer Relevanz manuell herausgefiltert wurden; ferner die grabspezifischen Lemmata »Grabstein«, »Sarkophag« und »Grabstein«. Bei Arachne erwiesen sich getrennte, jeweils mit dem Suchwort »Schiff« kombinierte Abfragen nach »Grab«, »Grabaltar«, »Urne« und »Sarkophag« als zielführend, deren Ergebnisse manuell nach ihrer römischen Zeitstellung ausgefiltert wurden.

12 Zum neuen Repertorium s. o. Anm. 2. Anspruch auf Vollständigkeit kann hier natürlich nicht bestehen, und es ist davon auszugehen, dass eine zusätzliche systematische Sichtung und Aufnahme insbesondere von nach 1999 (Pekáry, Repertorium) publizierten Neufunden die Anzahl an Schiffsdarstellungen aus dem Grabbereich, darunter insbesondere auch aus christlichen Kontexten (z. B. Ehler, Loculusplatten), noch einmal deutlich erhöhen würde. Allerdings ist nicht zu erwarten, dass eine entsprechende quantitative Vermehrung des Materials die Repräsentativität der im hier zugrunde gelegten neuen Repertorium 519 kompilierten Schiffsdarstellungen signifikant verändern würde.

13 Vgl. u. S. 71 mit Anm. 60.

14 Vgl. u. S. 73 mit Anm. 94.

15 Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 099. – EDH HD061813.

16 Mendel, Inscriptions 54 zu einer Grabstele mit szenisch isoliertem Boot und gewöhnlicher Grabinschrift mit Benennung von Verstorbenem/Dedikanten

systematische Analyse des Materials:

→ **diachrone und synchrone Typologie**

-> **diachrone/dynamische Merkmale:**
was ändert sich wie mit der Zeit?

-> **synchrone/statische Merkmale:**
motivische Konstanten und
semantische Verschiebungen?

→ **ikonographisch-semantische
Merkmale**

→ **motivische Transformation**
hellenistisch -> römisch

repräsentative Materialbasis

a) **Vielfalt vs.
Stereotypie**

b) **Bild + Inschrift**



Zentralität vs. Peripheralität

=> **In-Formation der Bilddiskurse**

Abb. 1

solche schmalpurigen und auf die unmittelbar sichtbare Evidenz reduzierten Deutungsmuster jedoch an ihre Grenzen.

Anderen Sichtweisen begegnet man im Zusammenhang mit Schiffsdarstellungen aus christlichen Grabkontexten. Hier wird insbesondere auf den spezifischen Symbolcharakter von Schiffen abgehoben, der nun sehr viel stärker generalisierend mit metaphorischen und dabei vor allem soteriologisch-eschatologischen und ekklesiologischen, jedenfalls unbedingt überindividuellen Bedeutungsebenen in Verbindung gebracht werden kann¹⁷. Ob eine solche Bedeutungsverschiebung tatsächlich erst als ein Phänomen und Merkmal der christlichen Grabkultur auszumachen ist, wäre noch zu beweisen. Dagegen stellt sich nämlich die Frage, inwieweit das umfängliche Material der vorchristlichen Zeugnisse von Schiffsdarstellungen am Grab die für die christlichen Zeugnisse ausgemachten überindividuellen Bedeutungsebenen nicht ebenfalls bereits anspricht und auf ihre Weise präfiguriert.

Methode und Leitfrage

Den Schwerpunkt der vorliegenden Studie bilden die römischen Zeugnisse. Nach den unverzichtbaren, propädeutischen Exerzitien des systematischen Sammelns der einschlägigen Bildzeugnisse müssten sich die weiteren Bemühungen anstatt sofort auf die gewählte Fragestellung zunächst auf eine ganz grundlegende, analytische Präsentation des Materials konzentrieren (Abb. 1, linke Spalte).

Hierzu zählte z. B. ein Sichtbarmachen einschlägiger diachroner und synchroner Typologien der im Grabbereich anzutreffenden Schiffsdarstellungen. Auf dieser Grundlage wäre eine Reihe weiterer spezifischer Merkmale solcher Darstellungen herauszuarbeiten, die offenbar auf markante Weise miteinander interagieren: Dazu gehört in erster Linie deren dynamisches Potenzial auf der einen – also in einem diachronen Sinne: »was ändert sich mit der Zeit wie?« – und deren statisches Potenzial – also nach einem synchronen Verständnis die motivischen Konstanten einschließlich der damit einhergehenden semantischen Verschiebungen – auf der anderen Seite.

Hierzu zählte auch der Bereich der Ikonographie. Zu denken ist dabei an den Komplex der ikonographisch-semantischen Merkmale, konkret etwa die immer wieder spannende Frage nach den Veränderungsprozessen in den Motiven und deren Bedeutungen beim Wandel von zunächst »genuin« inhaltlich-thematisch definierten, etablierten Motivkonstellationen (z. B. Odysseus im Schiff/Sirenen) hin zu Darstellungen, in denen diese Motivkonstellationen in thematisch anders gelagerten Themenzusammenhängen (z. B. Jonas/Oranten im Schiff) eklektisch aufgegriffen, umgedeutet und zu chifrenhaft-emblematischen Motiven geronnen erscheinen¹⁸ (Abb. 2a-b).

Hierzu zählte schließlich auch das Phänomen der Konstanten bzw. motivischen Transformationen an den Schiffsdarstellungen auf Denkmälern der griechischen über die römische bis hin zur christlichen Grabkunst – und möglicherweise auch darüber hinaus.

und Lebensdaten: »(der Verstorbene) était armateur, peut-être simple batelier, comme le prouve (sic; Anm. Verf.) le relief qui asurmonte son épitaphe«. Edson/Daux, *Epilegomena* 548 Nr. 284 zu einer Grabstele mit der Darstellung eines szenisch isolierten Segelschiffs (neben weiteren Darstellungen) und einer längeren, schwer zu lesenden/deutenden Inschrift: »Ἰέρπετε σύνδουλοι Παραπυρου ... L'esclave ... est mort dans un naufrage; c'est ainsi que Ch. Edson interprète ces trois mots, avec aide de l'épigramme et du relief ...« (zu Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 80 [= Pekáry GR-89]). Schwertheim/Şahin, *Inschriften* 262 Nr. 6: »Ein umrisshaft abgebildetes Schiff unter der ... Inschrift deutet auf den Beruf des Verstorbenen (sic; Hervorhebung Verf.) hin«, während die Inschrift lediglich die Namen von Verstorbenem und Dedicanten sowie die Lebensdaten benennt (zu Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 301 [= Pekáry TR-23]). Koch/Sichter mann, *Sarkophage* 124f. – Koch,

Sarkophage 237f. (s. dazu u. S. 72 mit Anm. 90) – Voutiras, *ΔΟΥΜΟΚ* 90 (s. dazu u. S. 74 mit Anm. 98). Weitere Beispiele s. u. S. 72-73 mit Anm. 89-90. Für reflektiertere Sichtweisen s. bereits Macchioro, *Simbolismo* 70f. (s. dazu auch u. S. 73 Anm. 95) und Andreea, *Grabkunst* bes. 135-139 (s. dazu auch u. S. 73 mit Anm. 97).

17 Kraus, *Schiff*. – Stuhlfauth, *Schiff als Symbol*. – Goldammer, *Schiff*. – Fasola, *S. Tecla* 27f. (»Naviga verso destra, cioè verso il paradiso« zu Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 360 [= Pekáry Rom-Ci60]). – Bonino, *Barche* (dabei u. a. [S. 310] anders als Fasola: »Ad esempio non aveva importanza il fatto che la prua potesse essere rivolta verso destra o verso sinistra: dipendeva solo dall'abitudine di chi disegnava«). – Ehler, *Loculusplatten* bes. 78. 85. 96-100.

18 Wilpert, *Sarcofagi* I 14. Zur grundsätzlichen Problematik der Mythenadaption s. Ewald, *Sirenenabenteuer*.



a

Abb. 2 a Sarkophag (Deckel) des *Fl. Tyrannio*(?) aus Rom, Callixtus-Katakomben, 3. Jh.: Odysseus/Sirenen mit Segelschiff (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 182). – b Sarkophag in Florenz, 3./4. Jh.: Jonaszene mit Segelschiff (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 112). – (a nach Wilpert, *Sarcophagi I* Taf. 25, 1; b nach Wilpert, *Sarcophagi III* Taf. 300, 3; Graphik © F. Feraudi-Gruénais).



b

Damit sind nur einige der sich unmittelbar aufdrängenden Desiderate für eine vertiefende Untersuchung von Schiffsdarstellungen in funeren Kontexten angeführt, derer man sich jedenfalls bewusst sein sollte, auch wenn ihnen im vorgegebenen Format eines Kolloquiumsbeitrags nur ansatzweise gerecht zu werden ist. Für die vorliegende Aufgabenstellung ist daher ein methodisch reduziertes Konzept gewählt (Abb. 1, rechte Spalte): Auf der Grundlage einer repräsentativen Materialsammlung gilt es, einerseits a) eine Auswahl an Monumenten zu treffen, an denen »Individualität« und Vielfalt bzw. »Einheitlichkeit« und Stereotypie von Grabdenkmälern mit Schiffsdarstellungen sichtbar werden, und andererseits b) besonders jene Monumente mit in den Blick zu nehmen, die außer mit bildlichen Darstellungen auch mit (das Aussagespektrum erweiternden) Inschriften versehen sind. Beide Blickrichtungen sollen dazu dienen, die Bandbreite an bildlichen Wiedergaben von Schiffen im Grabbereich einschließlich ihrer Innovativität und/oder Repetitivität wahrzunehmen und Anhaltspunkte für die Bedeutung solcher Darstellungen in sepulkralen Kontexten zu ergründen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf dem gleichzeitigen Vorkommen von Inschriften und den aus deren Zusammenwirken mit den bildkünstlerischen Darstellungen resultierenden Konsequenzen für das gesamte Bedeutungspotenzial solcher Grabdenkmäler liegen.

Der gewählte Kompromiss (Abb. 1, rechte Spalte) nimmt somit den weitgehenden Verzicht auf eine formal-inhaltli-

che Ausleuchtung der typologischen, der ikonographisch-semantischen und der epochenüberschreitenden Transformationen unterworfenen Merkmale in Kauf (Abb. 1, linke Spalte). Demgegenüber liegt seine Stärke in der substantiellen Ausrichtung auf die Zentralität bzw. Peripheralität von Schiffsdarstellungen im Grab und damit jedenfalls eines Schlüsselaspekts für das Verständnis der Bedeutungen von Schiffsdarstellungen im Grab.

Grundstrukturen der bildnerischen Gestaltung und inhaltliche Kategorien

Das umfangreiche Repertoire an Schiffsdarstellungen der hellenistischen und römischen Bildkunst lässt sich bei aller augenscheinlichen Heterogenität letztlich auf vier bildnerische Gestaltungskonzepte reduzieren. Es sind dies

- 1) Bildkompositionen mit vollständig dargestellten Schiffen (Schiffsdarstellung zentral) (Abb. 3)¹⁹;
- 2) Schiffsdarstellungen ohne oder mit Personen bzw. mit Personen außerhalb von Schiffen (Schiffsdarstellung peripher) (Abb. 4; 11a)²⁰;
- 3) Bilder mit partiell dargestellten Schiffen (Abb. 5)²¹;
- 4) die Reduktion von Schiffsdarstellungen auf die Abbildung von Schiffsteilen (Anker, Ruder u. a.)²².

19 Siehe auch Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 001 (Grabstele): EDH HD024795. – Krüger, *Die Reliefs des Stadtgebietes von Carnuntum* 2, 57-59 Nr. 331 Taf. 67. – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 052 (Grablekythos).

20 Siehe auch Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 322 (= Pekáry, Repertorium Vat-18) (Sarkophag): Robert, *Einzelmythen* 498-500 Nr. 423 Taf. 132. – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 011 (= Pekáry, Repertorium D^m-79) (Grabstele). – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 295 (= Pekáry, Repertorium TR-16): IK 64 117-119 Nr. 169 Taf. 24, 169.

21 Siehe auch Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 053 (Sarkophag): Koch/Sichtermann, *Sarkophage* 403 Abb. 435. – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 055 (= Pekáry, Repertorium GR-30) (Grabstele): Pfuhl/Möbius, *OG I* 216 Nr. 823 Taf. 120, 823.

22 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 101 (Grabstele): Scrinari, *Museo Aquileia* 112 Abb. 326 Kat. Nr. 326. – Zimmer, *Berufsdarstellungen* Kat. Nr. 153. Zu Ankern als im Kontext der römischen Katakomben zahlreich dargestellten Schiffsteilen s. Stauch, *Anker*. – Bonino, *Barche* 296-303. – Sauser, *Anker*.

Abb. 3 Sarkophag in Spoleto, 4. Jh.: Schiff mit Iesus, [Petrus] und den rudernden Evangelisten Marcus, Lucas, [Ioh]annes und [Matthaeus] (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 317). – (Nach Wilpert, Sarcophagi I 107 Abb. 52).



Dabei umfasst der Befund ein Set an inhaltlich-thematischen Kategorien, das sich in die folgenden fünf Gruppen untergliedern lässt:

- 1) mythische, mythisierende oder allegorische Szenen²³;
- 2) biblische bzw. christlich-allegorische Szenen (**Abb. 2b**);
- 3) Lebensszenen, also Darstellungen »realer« Schiffe bzw. von Schiffen in potenziell »realen«/realistischen Kontexten, d. h. jedenfalls außerhalb von thematisch dezidiert surrealen Szenen (wie etwa Mythen oder biblische Themen)²⁴;

- 4) Verstorbene/Porträts, also Darstellungen mit offensichtlich individualisierenden Bezugnahmen zum Verstorbenen/den Dedikanten/zur biographischen Situation²⁵;
- 5) szenisch isolierte Schiffsdarstellungen (**Abb. 6**) oder von Teilen derselben, also Darstellungen, deren inhaltliche Ausrichtung aufgrund ihrer ausgesprochenen Simplizität bzw. Chiffrenhaftigkeit einerseits oder aber ihrer Positionierung innerhalb komplexer Bildzusammenhänge andererseits nicht ohne Weiteres evident ist, denen aber

23 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 233 (= Pekáry, Repertorium Rom-V5) (Sarkophag mit Odysseus/Sirenen): Robert, *Mythologische Cyklen* 155 f. Nr. 142 Taf. 52.
 24 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 161 (= Pekáry, Repertorium Rom-Ci19) (Sarkophag Transportschiff vor Hafenkulisse).
 25 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 140 (= Pekáry, Repertorium I-R1) (Grabstele mit Schiffsbauarstellung).

Abb. 5 Grabaltar aus Rom des Volkstribunen *L. Precilius*, 1. Jh. v. Chr.: *rostrum* eines Kriegsschiffs (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 385). – (Nach Altmann, Grabaltäre 244).



Abb. 4 Öllampe: Charon auf einem Nachen mit Verstorbenem und Merkur. – (Nach Bartoli/Bellori, *Lucerne sepolcrali* 7 Taf. 12).





Abb. 6 Grabstele aus dem Piräus des Ζώσιμος, der Ζωσίμη und der Χαρμοσύνη, 2. Jh.: Schiff (*navis actuaria*?) mit Besatzung (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 047). – (Nach Conze, Grabreliefs Taf. 466. 2109)

inhaltlich möglicherweise eine über die situativ bedingte Lebensrealität hinausgehende Relevanz eignet²⁶.

Schiffstypen

Antiquarische Realitätstreue war, wenigstens im vorliegenden Segment der sepulkralen Alltagskunst, nicht das angestrebte Ziel griechisch-römischen Bildschaffens und ist dementsprechend auch nicht bei der Wiedergabe der hier infrage stehenden Schiffe zu erwarten. In der Summe sind es somit kaum mehr als die vier wichtigsten Schiffstypen, die, unterschiedlich aufwendig, ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Detailgenauigkeit gestaltet und dabei häufig auch nur auf die Wiedergabe des Rumpfes²⁷ reduziert an den Grabmonumenten zu identifizieren sind²⁸:

- 1) Voluminös-bauchige Schiffe mit rundem Rumpf (*naves corbitae*) und großen Segeln in der Funktion von Frachtschiffen (*naves onerariae*)²⁹; häufig mit Beiboot (*scapha*)³⁰ dargestellt. In der Variante ohne Segel, aber mit steigbauartigen Treidelmasten, fungierten sie für den Treideltransport auf dem Tiber (*naves caudicariae/codicariae*)³¹.
- 2) Voluminöse, weniger bauchige Schiffe, ebenfalls in der Funktion von Handels- und Transportschiffen (*naves onerariae*), allerdings für die Flussschifffahrt, d. h. mit flachem Kiel, oft mit umgelegtem Mast bzw. ganz ohne Segel und weitgehend ruderbetrieben³². Daneben auch hier Treidelkähne (*naves caudicariae/codicariae*)³³. Für den Lastentransport auf Flüssen nördlich der Alpen waren kastenförmige Prähme mit einem einzigen langen Streichruder zum Steuern im Einsatz³⁴.
- 3) Kleinere Schiffe/Boote, berudert oder besegelt sowie Nachen (*cymbae*; höchstens mit Stech- oder Steuerruder)³⁵.
- 4) Kriegsschiffe (*naves longae*) bzw. Teile derselben (*rostrae*)³⁶ (Abb. 5). Daneben sind Darstellungen von ebenfalls lang gestreckten, für den zivilen Personen- und Lastentransport verwendeten *naves actuariae*³⁷ (gerudert) auf den Grabdenkmälern kaum eindeutig als solche zu identifizieren³⁸ (Abb. 3).

26 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 318 (= Pekáry, Repertorium Vat-9) (Sarkophag mit mythisierenden [Lebens-]Szenen). – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 513 (= Pekáry, Repertorium I-O43) (Relieffries an einem Grabbau mit Darstellungen von Kriegsschiff und Soldaten).

27 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 301 (= Pekáry, Repertorium TR-23).

28 Die wohl anschaulichste Palette an Schiffsformen bietet sicher das Mosaik von *Althiburus* zusammen mit den ihnen beigezeichneten Bezeichnungen, wobei die dort gebotene Typologie und Nomenklatur aus antiquarischer Perspektive und in Verbindung mit den literarisch bezeugten Schiffsnamen viele ungelöste Probleme aufwirft. Zur Diskussion typologischer Fragen und ihrer bildlichen Wiedergabe s. Duval, *Navires romains*. – Casson, *Seamanship*. – Pekáry, *Vorarbeiten I*. – Pekáry, *Vorarbeiten II*. – Höckmann, *Seefahrt* bes. 52-74. – Höckmann, *Caudicaria/Codicaria*. – Schmidts, *Theogeiton* 253-255. – Vgl. auch Ehler, *Loculusplatten* 99.

29 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 161 (= Pekáry, Repertorium Rom-C19). In ihrer Funktion sowohl hochseetauglich als auch, mit Bugwulst (*emboilon*) ausgestattet, für die Küstenschifffahrt vorgesehen.

30 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 295 (= Pekáry, Repertorium TR-16).

31 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 497 (= Pekáry, Repertorium Vat-32) (Grabmalerei, »Isis Geminiana«).

32 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 252. – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 263 (= Pekáry, Repertorium RO-5).

33 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 505 (= Pekáry, Repertorium D-41) (Igeler Säule).

34 Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 010 (= Pekáry, Repertorium D^m-66) (Blusus-Grabstele).

35 Zahlreich bezeugt; s. z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 146 (= Pekáry, Repertorium Rom-Ch1) (Nachen des Charon). – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 498 (= Pekáry, Repertorium I-O19) (Mosaik mit Nillandschaft).

36 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 002 (= Pekáry, Repertorium A-3). – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 008 (= Pekáry, Repertorium D^k-49). – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 386 (= Pekáry, Repertorium I-T10). – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 513 (= Pekáry, Repertorium I-O43). – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 515 (= Pekáry, Repertorium Rom-M19). In Lebensszenen, d. h. jedenfalls nicht-mythischen Bildkontexten, scheint deren Vorkommen im Grabbereich verstärkt ein Phänomen des 1. Jhs. v. und n. Chr. zu sein; vgl. dazu auch Squarciapino, *Necropoli* 204.

37 Casson, *Seamanship* 159 Anm. 7: »One of the vessels in the Althiburus mosaic ... is identified as an *actuaria*, and ancient historians frequently list *akatoi* as a class opposed to men-of-war on the one hand and pure sailing vessels on the other. For the Latin, cf. Dig. 49.15.2, where *actuariae* are distinguished from warships (*naves longae*) and sailing ships (*naves onerariae*)«. – Göttlicher, *Schiffe der Antike* 148: »*Actuaria* (...): Kleines gerudertes Frachtschiff«.

38 Möglicherweise ist dieser Schiffstyp in folgenden Beispielen zu erkennen/gemeint: Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 047 (= Pekáry, Repertorium GR-22). – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 205 (= Pekáry, Repertorium Rom-M9). – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 317 (= Pekáry, Repertorium Vat-5). – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 360 (= Pekáry, Repertorium Rom-Ci60). – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 376 (= Pekáry, Repertorium Vat-54). – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 379 (= Pekáry, Repertorium Vat-57).



Abb. 7 Sarkophag aus Rom, Vatikanische Nekropole, der *Agape* und des 100-jährig verstorbenen *Crescentianus*, 4. Jh.: Jonaszene (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 328). – (Nach Wilpert, Sarcophagi II Taf. 180, 2).

Bildträger

Den größten Anteil der bei der Darstellung von Schiffen im Grabbereich verwendeten Bildträger machen Reliefs in der Gestalt von Stelen (Abb. 6), Sarkophagen (Abb. 7) und architektonischen Elementen aus. Weniger häufig, aber nicht unüblich waren daneben auch andere Bildträger wie beispielsweise steinerne Grablekythen³⁹ und in den Gräbern deponierte tönernen Öllampen (Abb. 4)⁴⁰. Damit ist das mobile Inventar sepulkraler Kontexte eindeutig das Medium der Wahl, über das die offensichtlich beliebten und etablierten Schiffsdarstellungen Eingang in die Gräber fanden.

Quantitativ deutlich geringer, zumal in Gestalt der vorchristlichen kaiserzeitlichen Grabmalerei, nehmen sich demgegenüber die Zeugnisse nicht-mobiler Grabinventare in Bezug auf Schiffsdarstellungen aus, für die sich bislang nur wenige abgezählte gesicherte Beispiele nennen lassen, deren prominentestes sicher jenes der *Isis Geminiana* aus Ostia ist⁴¹. Ein signifikant anderes Bild beginnt sich erst mit der Katakombenmalerei (Abb. 8) abzuzeichnen, bei der Darstellungen von Schiffen vergleichsweise häufig, allerdings zumeist als Elemente szenischer biblischer Darstellungen⁴² zu finden sind. Kaum zahlreicher bezeugt sind Grabmosaiken, unter ihnen als das bekannteste das sogenannte *Pausilypos-Mosaik*⁴³ von der *Isola Sacra*. Diese Beobachtungen sind insofern bemerkenswert, als sich Schiffsdarstellungen auf nicht-mobilen Bildträgern, d. h. als Wandmalerei und besonders auch als Bodenmosaiken, profaner Kontexte einer sehr großen Beliebtheit erfreuten. Es fällt schwer zu glauben, dass dafür allein der Befundzufall verantwortlich sein soll. Vielmehr ist davon auszugehen, dass hier ein bestimmter »funerary habit« bei der Anlage, Ausstattung und Frequentierung von Grabanlagen eine Rolle gespielt haben muss.

Zentralität und Peripherialität

Dieser Überblick soll genügen, die Aufmerksamkeit nun auf das methodische Herzstück meiner Überlegungen zu richten, die Frage nach der Zentralität und Peripherialität bzw. Akzidenz in den Bilddiskursen von Schiffsdarstellungen im Grabbereich.

Am eindeutigsten fällt die Antwort bei Bildern mit Szenen aus dem Leben des Verstorbenen aus. In diesen Fällen steht das Schiff qua Schiff im Mittelpunkt des Bildes; es determiniert den Inhalt der Bildaussage und spielt in diesem Sinne eine zentrale Rolle. Die diesbezüglichen Bildinhalte beziehen sich gewöhnlich auf die berufliche Schifffahrt, den Schiffbau oder den gewerbsmäßigen Besitz von Schiffen⁴⁴. Bilder, die mit Sicherheit als Illustrationen von Todesursachen zu lesen sind, konnte ich in den Beispielen der römischen Grabkunst nicht festmachen. Demgegenüber muss allerdings die Bemerkung *Pekárys*⁴⁵, wonach im Gegensatz zu den römischen Pendants auf den hellenistischen Grabreliefs der letzten beiden Jahrhunderte v. Chr. der entscheidende Moment der Schiffskatastrophe ein verbreitetes Bildmotiv gewesen sein soll, überhaupt nicht dafür sprechen, dass hier die Wiedergabe tatsächlich erlebter, individueller Katastrophen mit Todesfolge der Steleninhaber intendiert war. Jedenfalls war eine solche Thematik in der römischen Bildtradition offenbar von untergeordneter Bedeutung. Wenn überhaupt⁴⁶ sind es allenfalls inschriftliche Äußerungen, denen Hinweise auf eine etwaige Todesursache durch Schiffbruch zugesprochen werden mögen, so wie möglicherweise im Fall des *peregre defunctus cubicularius Aulus Caecilius*⁴⁷ aus dem spanischen Tortosa; eine positive Entsprechung in der dazugehörigen Schiffsdarstellung findet diese (vermeintliche?) Todesursache dann allerdings nicht.

39 Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 052.

40 Bartoli/Bellori, *Lucerne sepolcrali* (Taf. [eigene Zählung] 12. 94f.).

41 Siehe o. Anm. 31.

42 Besonders beliebt in Bildern der Jonaerzählung.

43 ὠδ<ε> παυσί/λυπος: *Isola Sacra/Ostia* (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 499 [= Pekáry, Repertorium I-020]. – Calza, *La necropoli del porto di Roma* 169f. Abb. 83. – Helttula, *Le iscrizioni sepolcrali* 59 Nr. 18^{ab} [P. Tuomisto]).

44 Siehe u. a. Grabstele des Schiffers (*nauta*) *Blussus* (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 010 [= Pekáry, Repertorium D^m-66]. – Boppert, *Blussusstein* 345-378 Abb. 1-2a); Grabstele des Schiffsbauers (*faber navalis*) *Longidienus*

(Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 140 [= Pekáry, Repertorium I-R1]. – Zimmer, *Berufsdarstellungen* 143f. Nr. 62 Abb. 62); Grabstele des Schiffseigners (ναύκληρος) *Theogeiton* (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 012. – Schmidts, *Theogeiton* 251-253 Abb. 1-2).

45 Pekáry, Repertorium 114, GR-17: »Grabstele des Spulius(?) (*sic*; Anm. Verf.: [IG IV 160] Σπύριε) ... Auf dem Schiff drei Personen in Seenot.«

46 Zu meinen Vorbehalten s. u. S. 70-73 zum Informationspotenzial der Inschriften.

47 CIL II² 14, 800 = CIL II 4065. – Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 020 [= Pekáry, Repertorium E-11].



Abb. 8 Grabmalerei aus Rom, Callixtuskatakomben, 3. Jh.: Jonaszene mit Segelschiff (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 472). – (Nach Wilpert, Malereien Taf. 47).

Selbstverständlich nicht als Lebensszene im biographischen Sinne, aber doch als Schiffsdarstellung mit absichtsvoll personalisiertem Bezug ist in diesem Zusammenhang noch das Beispiel einer Inschrift aus Rom zu nennen: Das auf dem Inschriftfeld eingemeißelte Schiff steht darin für keine Berufsdarstellung, sondern es übersetzt schlicht den semantischen Gehalt des Namen des für die Besorgung der Grabstätte Sorge tragenden Vereins der *Naucellii*⁴⁸ ins Bild, eine auf epigraphischen Zeugnissen verbreitete Praxis ikonographischer Namensallusionen⁴⁹.

Für alle diese zentral positionierten Schiffsdarstellungen darf als sehr wahrscheinlich angenommen werden, dass sie von der Absicht individualisierender Hervorhebungen motiviert waren, wobei die Darstellung tatsächlicher biographischer Aspekte der Verstorbenen oder der Dedikanten – und sei es lediglich als bildliche Anspielung auf Namen – nur für einen kleinen Teil positiv gesichert werden kann.

Deutlich anders gelagert erscheint die Situation bei Grabmonumenten mit mythischen und biblischen Szenen (Abb. 2b). Die Schiffe sind hier in den meisten Fällen nicht rein qua Schiffe präsentiert, sondern sie fungieren vielmehr als integrale szenische Requisiten. Ihre Darstellung ist somit – jedenfalls zu einem starken Anteil auch – akzidentiell begründet, womit diese Schiffe mehr nur eine periphere Rolle einnehmen. Die Motive für die Auswahl solcher Themen, bei denen nicht das Schiff als solches im Mittelpunkt steht, erscheinen, vermutlich nicht erst für den modernen Betrachter, jedenfalls als nicht ohne Weiteres eindeutig⁵⁰. Seien es nun »consecrationes in forma ...« heidnischer Götter oder christlicher Propheten: Festzuhalten für unsere Fragestellung bleibt, dass Schiffsdarstellungen, die solcherlei akzidentielle

bzw. periphere Rollen übernehmen, anders als die Schiffsdarstellungen mit personalisierten Bezügen, als Generatoren inhaltlicher Aussagen den Rahmen der konkreten Lebensrealitäten bereits verlassen haben und über diese hinaus auf Metaebenen verweisen.

Am uneindeutigsten, aber darum bei der Suche nach ihrer Bedeutung zugegebenermaßen auch am spannendsten sind schließlich die nicht-szenischen und in keinen erkennbaren inhaltlichen Zusammenhang eingebundenen Einzeldarstellungen von Schiffen oder von einzelnen Schiffsteilen sowohl mit⁵¹ als auch ohne⁵² die Wiedergabe von Personen. Die disparat erscheinende, parataktische Kombination aus Schiffsdarstellungen und Personen sowohl in den Schiffen selbst als auch außerhalb davon und zudem mitunter verteilt auf ganz unterschiedliche Partien des Grabmonuments führt letztlich natürlich dazu, dass sich diese Darstellungen einer eindeutigen Zuweisung in die Kategorien von Zentralität oder Peripheralität entziehen. Das wiederum lässt für das Eruiere von inhaltlichem Aussagewert und wohl intendierter Bedeutung natürlich Raum für Spekulationen. Vermutlich ist genau hierin die Ursache für das oben bereits angedeutete Phänomen zu sehen, wonach in der modernen Forschung Schiffe nahezu reflexartig immer wieder als Chiffren für Berufe aus den Bereichen von Navigation und Seehandel und die damit verbundenen Lebensrisiken gedeutet werden⁵³. Andererseits eröffnen aber gerade diese Ambivalenzen die Chance, bisherige möglicherweise voreilig individuell-biographisch orientierte Deutungsebenen zugunsten grundsätzlicherer Sichtweisen zu verlassen und aus den Darstellungen über die biographischen Lebensrealitäten hinausgehende Deutungsmuster zu ergründen.

48 CIL VI 10278; s. auch u. S. 71 mit Anm. 62.

49 Vgl. Visconti, Decadi 17-20. – Altmann, Grabaltäre 244.

50 Siehe etwa die Ausführungen zum »Sinngelhalt« des Sarkophagdekors bei Koch/Sichermann, Sarkophag 583-623; zum grundsätzlichen Problem der Verwendung von Mythen auf Sarkophagen bei Ewald, Sirenenabenteuer 255 passim.

51 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 047 (= Pekáry, Repertorium GR-22). – Conze, Grabreliefs 96 Nr. 2109 Taf. 466.

52 z. B. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 259 (= Pekáry, Repertorium I-V11). – Pfuhl/Möbius, OG II 291 Nr. 1185 Taf. 179; 1185.

53 Siehe auch u. Anm. 90.

Das Informationspotenzial der Inschriften auf Grabdenkmälern mit Schiffsdarstellungen

Von den rund 500 dieser Studie zugrunde liegenden Grabdenkmälern fallen rund 380 in die römische Zeit zwischen später Republik/früher Kaiserzeit und Spätantike. Insgesamt (hellenistisch und römisch) sind etwa 130 Monumente zugleich auch mit Inschriften versehen.

Grabinschriften mit der Nennung von Berufen im Kontext von Schiffen sind dabei bemerkenswert selten. Unter den knapp 100 Inschriften aus der römischen Zeit finden sich dazu immerhin ein Dutzend Texte, namentlich solche, die einen *navarchus*⁵⁴, einen *hortator*⁵⁵, einen *adiutor praefecti annonae*⁵⁶, einen *architectus faber navalis*⁵⁷ und zwei *fabri navalis*⁵⁸, zwei *nautae*⁵⁹, zwei ναύκληροι⁶⁰ und einen *navicularius*⁶¹ nennen – sowie die schon erwähnten *Naucellij*⁶², deren Schiffsbezug jedoch auf keinen Beruf verweist, sondern lediglich auf der Ebene von Namensanspielungen liegt⁶³. Die Herkunft dieser Stücke, in der Mehrzahl Grabaltäre und Grabstelen, erstreckt sich außer auf Rom und Italien von Germanien über Afrika bis nach Kleinasien. Es handelt sich dabei um kunsthandwerklich vergleichsweise durchschnittliche Produkte, die aber sämtlich ein Bemühen um Aufwand und »Repräsentativität« nach den allgemeinen

Gepflogenheiten der römischen Bildsprache und Sepulkralkunst an den Tag legen.

Diesem Befund stehen nun auf etwa 7 (von 380) Zeugnissen weitere inschriftliche Berufs- bzw. Dienstbezeichnungen gegenüber, die jedoch nicht explizit auf eine Schiffsthematik verweisen. Als Verstorbene bzw. Empfänger einer sepulkralen, vom Dekurionenrat veranlassten Ehrung ist ein *Vlvir*⁶⁴ genannt; ferner sind ein *frumentarius leg. X gem.*⁶⁵, zwei *militēs* der *legiones XV Apollinaris* und *XIII gemina*⁶⁶, ein *trib. plebis*⁶⁷, ein *duumvir III premaris vir ...*⁶⁸ und ein *Augustalis*⁶⁹ genannt. Die Herkunft dieser Stücke in ihrer weitgehenden Beschränkung auf die italischen *regiones* – die einzige Ausnahme bildet die *Felix Itala*-Stele aus Carnuntum – ist in diesen Fällen geographisch eingegrenzt⁷⁰. Der bildkünstlerische Aufwand sowie die Typenvielfalt und allgemeine Visibilität der Grabmonumente scheinen in diesen Beispielen stärker zu variieren als in der zuvor beschriebenen Gruppe.

Der größte Anteil der untersuchten Denkmälergruppe weist mit rund 80 (von 380) Beispielen ganz normverhaftete, mitunter triviale Grabinschriften auf, die keinerlei Schiffsthematen artikulieren (Abb. 7). Sie bestehen in der Regel aus kurzen, die relevanten biographischen Eckdaten von Verstorbenen und Dedikanten benennenden Texten mit Formulierungen wie *marito optimo*⁷¹, *hic situs est ... vixit annis ... de*

- 54 *C(aius) Iulius Aug(usti) l(ibertus) / Hilarus / navarchus / sibi et / Iuliae Nice / coniugi suae / posterisque suis*: Ciampino/Roma (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 386 [= Pekáry, Repertorium I-T10]. – Granino Cecere, *Navarchus* 294 f. – AE 1995, 254).
- 55 *D(is) M(anibus) s(acrum) / Cn(aeus) Herrius Se/verus hort(ator) v(ixit) a(nnos) / XVII Herrius / Proculus et / Gellia Proba / f(ili)o / b(ene) m(erenti) f(ecerunt)*: Bari/Barium (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 104 [= Pekáry, Repertorium I-B1]. – AE 1988, 363. – EDR080887).
- 56 *Carpus Aug(usti) lib(ertus) / Pallantianus / adiutor Claudi / Athenodori praef(ecti) / annonae fecit sibi / et Claudiae Cale / co(n)iugi piissimae et / Ti(berio) Claudio Quir(ina) / Antonino filio et / Ti(berio) Claudio Romano / verna et libertis / libertab(us) posterisque / eor(um)*: Roma (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 388 [= Pekáry, Repertorium Vat-11]. – CIL VI 8470. – Amelung, *Sculpturen* 704 Nr. 587A Taf. 75).
- 57 *D(is) M(anibus) / C(aio) Pomponio / Heraconti / dulcissimo / M(arcus) Ulpius Hera / et Valeria Sa / tornina (!) pa / rentes {h}archi / tecto eabro (!) / nabali (!) optimo (!) / vixit annos XXV*: Roma (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 205 [= Pekáry, Repertorium Rom-M9]. – CIL VI 33833. – EDR116527).
- 58 *P(ublius) Longidienus P(ubli) f(ilius) Cam(ilia) / faber navalis se vivo constit/uit et Longidienae P(ubli) l(ibertae) Stactini // P(ublius) Longidienus P(ubli) l(ibertus) Rufio / P(ublius) Longidienus P(ubli) l(ibertus) P(h)iladepotus / inpensam patrono dederunt // P(ublius) Longidienus / P(ubli) f(ilius) ad onus / properat*: Ravenna (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 140 [= Pekáry, Repertorium I-R1]. – CIL XI 139. – AE 1972, 185). *P(ublius) Cattius / P(ubli) f(ilius) Salvius / vivos fecit / [e]t suis omn[ib]us // Ofeliae C(ai) f(iliae) / Tertiae uxori / [Ca]ttia P(ubli) f(ilia) Festa / [-] Catt(i)us P(ubli) f(ilius) / Gratus / C(aius) [Ca]ttius P(ubli) f(ilius) / [Te]rtius / lib(ertis) libertab(us)que / suis l(ocus) m(onumenti) q(uo)q(uo)uersus p(edum) XVI / faber navales (!)*: Aquileia (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 100 [= Pekáry, Repertorium I-A4]. – Brusin/Buora, *Inscriptiones Aquileiae* 320 Nr. 704 mit Foto. – EDR117662).
- 59 *C(aius) Magius P(ubli) f(ilius) / Gaiellus Cam(ilia) / nauta*: Dogliani/Augusta Bagjennorum (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 103. – CIL V 7679. – Inscrit IX 1, 35. – EDR010559). *Blussus Atus[iri] f(ilius) nauta / an(norum) LXXV h(ic) s(itus) e(st) Me[nimane] Brigo[n]is f(ilia) an(norum) uxso[r]! viva sibi fecit / Satto vern[a] an(norum) --- h(ic) s(itus) e(st) Primus / f(ilius) parentibus p[ro] pietate posuit // Blussus Atusiri f(ilius) / nauta an(norum) LXXV h(ic) s(itus) e(st) / Menimane Brigionis f(ilia) an(norum) / uxso[r] (!) viva sibi fecit Primus f(ilius) / parentibus pro pietate pos(u)it*: Mainz/Mogontiacum (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 010 [= Pekáry, Repertorium D^m-66]. – CIL XIII 7067. – EDH HD056303).
- 60 Χαίροις / παροδείτα / ὁ πολλὰ πλεῦσας Καλλινεικὸς κύματα / ἐπλευσα Λήθης ἔσχα/την ναυκληριάν / ἔν ἢ θάλασσα δ' ἐν βυθοῖς οὐκ ἔβρεσεν / ἡ γῆ βραεῖας

- ἐκ νόσου διώλεσεν / ἔτη δύο ζήσαν<ν>τα τριάκοντά τε / σπεύσαντ' ἀδελφοῦ Καλλινόνου / νεωτέρου / ἐς μοῖραν ἐλθεῖν τοῦ παλαιοῦ τεθνηκότος / δεκατέσσαρα ζήσαντα εὐ/γενῶς ἔτη / οὕτω τὰ Μοιρῶν διε/τέθη οὐλεύματα / Ἰούλιος Καλλινεικὸς / ναύκλη/ρος ἐθάδε κεί/ται: Sinope (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 295 [= Pekáry TR-16]. – French, *Sinope* 117-119 Nr. 169 Taf. 24). Εἰταλικός // δρόμος // οὗτος ὁ τόπος συνεχωρήθη / παρὰ Καικίνου Ἀλεξάνδρου / Ἀυρηλίω Θεογεῖτον Ἀραδίω / ναυκληρω πρὸς τότε θῆναι / αὐτὸν (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 012. – Schmidts, *Theogeiton* Abb. 1-2).
- 61 *Felix in pa/ce vix(it) an(nos) <L=>XXV / navicularius / ab oris (!) cernis; Thabarca (Africa)*. – ILTun 1705 (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 503). Zur Bedeutung der Bezeichnungen ναύκληροι und *navicularii* vgl. Schmidt, *Theogeiton* 253. 258. – French, *Sinope* 119. Zur Immunität der *navicularii* der *annona urbis* s. Ausbüttel, *Untersuchungen zu den Vereinen* 103.
- 62 *D(is) M(anibus) / memoriae / Alcimi Augg(ustorum) lib(erti) et / Longinae Secundinae / coniugis eius et // Maximia / ni et Sirices et genties et si / quit (!) ex is n(atum) f(uerit) // eorum / Naucelliorum*: Roma (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 141 [= Pekáry, Repertorium Rom A-9]. – CIL VI 10278. – EDR118852. – Visconti, *Decadi* 17-21 Nr. 10).
- 63 In Analogie ist es ebenso nicht ausgeschlossen, dass das bildlich wiedergegebene *rostrum* eines Schiffes auf dem Grabaltar des *Precilius* auf dessen Rang als *tribunus plebis* verweisen sollte; s. dazu u. Anm. 67.
- 64 *Castelvecchio* (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 110 [= Pekáry, Repertorium I-C7]. – AE 1969/1970, 184).
- 65 *Bad Deutsch-Altenburg/Carnuntum* (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 001 [= Pekáry, Repertorium A-1]. – AE 1990, 797 »*Felix Itala*«). – EDH HD024795).
- 66 *Trieste/Tergeste* (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 254 [= Pekáry, Repertorium I-T11]. – CIL V 540).
- 67 *Roma* (Feraudi-Gruénais, Repertorium 385 [= Pekáry, Repertorium Rom-A1]. – CIL VI 1321 (*Precilius*). – ILLRP 442. – Altmann, *Grabaltäre* 243 f. Abb. 192: »Schiffsvorderteil(s) anscheinend mit Bezug auf die Rednertribüne«. – EDR109078).
- 68 *Ostia* (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 513 [= Pekáry, Repertorium I-O43]. – CIL VI 29754 (*Poplicola*). – EDR074778). Zur Frage eines biographischen Bezugs zu den dargestellten kriegerischen Handlungen (mit Kriegsschiff) s. Squarciapino, *Necropoli* 205.
- 69 *Pompeii* (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 514 [= Pekáry, Repertorium I-P64]. – CIL X 1030 (*Naevoleia Tyche*)).
- 70 Eine Beobachtung, die wohl im Blick behalten werden sollte, die aber per se noch nicht viel zu besagen hat.
- 71 *Pesaro/Pisaurum* (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 136 [= Pekáry, Repertorium I-P9]. – AE 1974, 313. – EDR075825).

*sua pecunia*⁷², *d(e)p(ositio) Victoris ... in p(ace)*⁷³ auf lateinischen Inschriften. Vergleichbares gilt mit Formulierungen wie Σπόριε Γράνιε Αύλου Ρωμαίε χρηστὲ καὶ ἄλυπε χαίρε⁷⁴ oder (*Ehefrau*) τῷ ἀνδρὶ καὶ ἑαυτῇ καὶ ... θυγατρὶ ζῶσι ... μνήμης χάριν⁷⁵ auch für die griechischsprachigen Inschriften⁷⁶, wobei in diesem Segment eine Vorliebe für längere, wortreiche Inschriften, namentlich an Grabstelen und an Sarkophagen, auffällt⁷⁷.

Besondere Aufmerksamkeit verdient noch eine weitere, kleine, aber mit rund zehn Beispielen nicht minder signifikante Gruppe von Inschriften. Diese weisen nämlich Merkmale auf, die sich sehr ähnlich auch auf epigraphischen Zeugnissen ohne bildliche Schiffsdarstellungen finden lassen⁷⁸. Dabei geht es um Formulierungen mit Allusionen an Meer, Schiffe und Schifffahrt, mit denen – um dies an dieser Stelle vorwegzunehmen – m. E. aber gerade keinerlei real erlebte Bezugnahmen beabsichtigt gewesen sein müssen, und die mithin weder auf nautische Berufe noch auf Schiffbruch mit Todesfolge hindeuten. Das Gegenteil wird in der Sekundärliteratur jedoch immer wieder behauptet bzw. sogar als selbstverständlich postuliert⁷⁹. Vielmehr sind aber Ausdrücke wie *peregre defunctus*⁸⁰ bzw. ἔξω τελευτήσαντα⁸¹, zumal ohne weitere spezifizierende Indizien, schlicht als »gestorben fern der Heimat«⁸² und damit keineswegs zwingend als »gestorben auf dem Meer« oder gar »beim Ausüben des Berufs als Seefahrer« zu verstehen. πολλά πλεύσας⁸³, *multa peregratus terraque marique*⁸⁴, aber auch ὦδ<ε> παυσίλυπος⁸⁵ hingegen lassen sich in einer deduktiven Lesart – und damit durchbreche ich erstmals explizit die bis hierher angewandte induktive Methode – aus guten Gründen (auch) auf einer übertragenen Bedeutungsebene im Sinne von allgemeingültigen Lebensmetaphern⁸⁶, jenseits einzelner situativ bedingter Lebenserfahrungen und -ereignisse, verstehen. Der Text der Grabstele des Ἰούλιος Καλλίνεικος aus Sinope⁸⁷, immerhin eines ναύκληρος, bringt dies sogar explizit zum Ausdruck, indem er zum einen klarstellt, dass eben nicht

die Tiefen des Meeres – (V. 3/4) ὄν ἡ θάλασσα δ' ἐν βυθοῖς οὐκ ἔζβησεν –, sondern vielmehr eine heftige, ausdrücklich zu Land (V. 4 Ende) erlittene Krankheit die Todesursache war, während zum anderen die in der Formulierung πολλὰ πλεύσας implizierten vielen Meeresfahrten das nun zu Ende gelebte Leben, ἐπλευσα Λήθης ἐσχάτην ναυκληρίαν, metaphorisch umschreiben (V 1/2). Gleiches darf demnach auch für eine Grabstele mit Schiffsdarstellung aus Chalkis (Euböa)⁸⁸ angenommen werden, wonach die Aussage des Verstorbenen πολλά περιπλεύσας (V. 7/8) – trotz dessen tatsächlichen Berufs als πρότερον ναυκληρῶν (V. 8/9) – eben nicht zwingend (nur) mit seiner beruflichen Tätigkeit in Verbindung gebracht werden muss, sondern eben (auch) als Metapher für die Lebensfahrt verstanden werden kann. Die Leichtfertigkeit, mit der inschriftliche und bildliche Zeugnisse von Meeresfahrt und Schiffen immer wieder als »Indizien« für weitreichende Schlüsse nicht nur für die Biographien der benannten Verstorbenen, sondern mitunter auch für eine ganze Denkmälergattung bemüht werden, sollte vor dieser Folie grundlegend hinterfragt werden. Statements wie das nachfolgend zitierte, sind dabei keine Einzelfälle. So werden etwa allein auf die beiden Wörter πολλά περιπλεύσας einer mit mehr als 15 Versen vergleichsweise umfangreichen Sarkophaginschrift aus Dyrhachium⁸⁹ und die zugehörigen Fragmente der Darstellung zweier Schiffshecks Statements dieser Art gegründet: »Auf Sarkophagen sind sehr selten Darstellungen von Schiffen zu finden. Es handelt sich offensichtlich (*sic*, Anm. d. Verf.) um eine Dekoration, die nur auf besonderen Auftrag hin ... ausgeführt wurde. ... Flavius Longinos, ... war offensichtlich (*sic*, Anm. d. Verf.) Besitzer eines oder mehrerer Schiffe (*sic*, Anm. d. Verf.), hat mit dem Handel sein Geld verdient ... Es ist bei den Sarkophagen der römischen Kaiserzeit nicht sehr häufig, dass der Beruf oder besondere Lebensumstände des Toten im Relief dargestellt werden, das fragmentierte Exemplar aus Durrës hat also eine besondere Bedeutung«⁹⁰.

72 Hr. el-Messaouer (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 519 [= Pekáry, Repertorium TN-25]. – AE 1979, 656. – EDH HD004443).

73 Roma (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 360 [= Pekáry, Repertorium Rom-Ci60]. – Fasola, S. Tecla 27 Abb. 7).

74 Delos (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 046 [= Pekáry, Repertorium GR-17]. – IG IV 160).

75 Pydna (Koukkos-Katerini) (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 085 [= Pekáry, Repertorium GR-94]. – SEG 38, 666).

76 Für weitere Beispiele mit knappen, weitgehend auf die Nennung der Namen beschränkten Texten s. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium.

77 Siehe etwa Feraudi-Gruénais, online-Repertorium: 028. 037. 080. 083. 233. 295. 305.

78 Siehe u. S. 73.

79 Besonders explizit bei Voutiras, ΔΟΥΜΟC; s. dazu ausführlich u. S. 74 mit Anm. 98.

80 *D(is) M(anibus) / Au(li) Caecili / Cubic[ul]ari / peregre defuncti / Porcia / Euphrosy / ne marito / optimo / posuit*: Tortosa/Dertosa (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 020 [= Pekáry, Repertorium E-11]. – CIL II² 14, 1, 800. – CIL II 4065. – EDH HD026867). Gleiche Formulierung, allerdings ohne Schiffsdarstellungen, auf zwei weiteren Grabinschriften aus Tortosa (CIL II 4064 = CIL II² 14, 1, 799) und aus Toledo/Toletum (CIL II 3076). Vgl. analog auch Voutiras, ΔΟΥΜΟC 96.

81 ... Ἀθηνίωνα Πραξιτέλους Ἀμαστρί/ἀνὸν ἔξω τελευτήσαντα ...: Thessalonica (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 083 [= Pekáry, Repertorium GR-92]. – Voutiras, ΔΟΥΜΟC [= SEG 42, 625]). Deutung nach Voutiras (96) »fern von der Stadt und wohl auf See gestorben. ... wegen der Darstellung des Schiff-

fes (kann) man davon ausgehen, dass Athenion bei einer Seereise ums Leben kam«.

82 In diesem Sinne auch Pleket im apparatus criticus zu Z. 11 der Inschrift <http://referenceworks.brillonline.com/entries/supplementum-epigraphicum-graecum/thessalonike-epitaph-of-athenion-son-of-praxiteles-from-amastris-erected-by-a-doumos-90-91-a-d-42-625-a42_625>: »but ἔξω may well indicate that A. died outside Amastris, i. e. in Thessalonika«.

83 Siehe o. Anm. 60.

84 ... *multa per[agratus] ego terraque marique* ...: Solin /Salonae (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 098 [= Pekáry, Repertorium HR-4]. – ILJug 2203. – AE 1993, 1251. – EDH HD023826).

85 Siehe o. Anm. 43.

86 Ganz analog spricht Andreae (Grabkunst 136) im Zusammenhang mit Hafendarstellungen von der in der Antike geläufigen »Metapher vom Tode als dem letzten Hafen des Menschen«; s. auch u. S. 73 Anm. 97. In Anlehnung an Andreae nochmals Amedick, Vita privata 57.

87 Siehe o. Anm. 60.

88 Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 086. – IG XII 9, 1240.

89 Durrës (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 344 [= Pekáry, Repertorium YU-2]. – IG XII 9, 1240. – Koch, Sarkophage 236-238 Nr. 1 Taf. 86, 1-2).

90 Koch, Sarkophage 237 f. Vergleichbare logische Kurzschlüsse u. a. zur Deutung des Reliefs der Grabstele des Asklepiades aus Izmit/Nicomedia (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 301 [= Pekáry, Repertorium TR-23]) bei Schwertheim/Şahin, Inschriften 262 Nr. 6 Taf. 7a: »Ein umrisshaft abgebildetes Relief eines Schiffes unter der letzten Zeile der Inschrift deutet auf den Beruf des Ver-

Die bis hierher gemachten Beobachtungen legen es folglich nahe, auch für ausschließlich epigraphisch dokumentierte, d. h. durch keine bildliche Darstellung »abgeglichene« Szenarien viel stärker (auch) metaphorisch motivierte Bedeutungsebenen in Betracht zu ziehen⁹¹. Das betrifft gerade dramatische – und deshalb umso mehr als Aussagen mit vermeintlichen Realitätsbezügen interpretierte – inschriftliche Formulierungen wie ... *infelicissimo puero naufragio obito annorum XI cuius membra consumsit maris ...*⁹², ... *naufraga mors ...*⁹³ oder ... *mater naufragio enecta ...*⁹⁴. Man darf dabei nicht vergessen, dass Schiffe eben zur Lebensrealität gehörten und entsprechende Bilder in der Gedankenwelt und Sprachpraxis verankert waren.

So fanden Schiffsmetaphern für das Leben im Allgemeinen und die Lebensfahrt im Besonderen für jede denkbare Lebenssituation selbstverständliche Anwendung. Hiervon zeugen neben den bildkünstlerischen, vielfach sehr aufwendigen und flächengreifenden Malereien und Mosaiken in Privathäusern und öffentlichen Gebäuden auch zahllose literarische Beispiele in Prosa und Poesie. Sicher nicht zufällig erweist sich hierfür Ovids *Ars amatoria* als Liebes- und auf ihre Weise auch Lebensschule als bemerkenswert ergiebige Quelle: So gilt die Schiffskunst als eine von vielen Lebenskünsten (I 3) – »*arte citae veloque rates remoque reguntur*«, als Metapher für das Gehen mühevoller Umwege (I 51) – »*non ego quaerentem vento dare vela iubebo*«, werden Seemannsmetaphern für die Bewertung von guten/schlechten Lebenssituationen bemüht (I 723/725) – »*candidus in nauta turpis color*«, stehen Schiffsmetaphern für die menschliche Erfahrung des Abschieds (II 354) – »*exarsit velis acrius illa datis*«, gilt das

Rudern als Sinnbild für die Erfüllung der Lebenspflichten (II 671) – »*aut mare remigiis ... findite*«, eignen sich Segelbilder genauso als Metaphern für die vorschnelle Praxis des Im-Stich-Lassens der Geliebten (II 725/726) – »*sed neque tu dominam velis maioribus usus defice*«, wie auch für den pragmatischen Einsatz von Tipps und Tricks im (Liebes-)Leben (III 26) – »*conveniunt cumbae vela minora meae*«. In diesen Zusammenhang gehören auch die – wohl topisch zu verstehenden – Anspielungen auf das Schiff im Grab in den *Satyrice* von Petron (71, 9): »*te rogo ut naves etiam monumenti mei facias plenis velis euntes ...*«

Gerade diese unmittelbare, auf den Ebenen alltäglicher Lebenserfahrungen und des literarischen wie bildkünstlerischen Ausdrucks anzutreffende Präsenz von Schiffen oder der Vorstellung von ihnen lässt es kaum zu, solche Darstellungen, sofern sie im Grabbereich auftreten, ohne hinreichende Begründung und jenseits des Einzelfalls auf »sepulkral-symbolische« Bedeutungsebenen, wie etwa das »Schiff des Charon«⁹⁵, hin zu reduzieren – genauso wenig übrigens, wie sie nicht als reguläre Abbilder tatsächlich erlebter Lebensereignisse oder gar der Todesursache verstanden werden müssen⁹⁶. In der Summe ist daher deutlich stärker als bisher bei der Deutung von Schiffsdarstellungen im Grabbereich eine metaphorisch verstandene Dimension in Betracht zu ziehen. Diese ist dann aber möglichst weit zu fassen, um dem Aspekt von Schiffen als Lebensmetapher durchaus auch in funeren Kontexten gebührenden Raum zu geben und nicht von vornherein auf »sepulkral-symbolische« Aspekte engzuführen⁹⁷.

Was vermögen also nun die bis hierher gemachten Beobachtungen zum Informationspotenzial der Inschriften auf

storbenen hin«, wobei der Inschrifttext lediglich die Namen des Stifters und des Verstorbenen sowie die Altersangaben aufführt; ähnlich werden aufgrund der Darstellung eines Bootes mit Fischern auf der Nebenseite eines Sarkophags aus Thessaloniki (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 082 [= Pekáry, Repertorium GR-91]) mit einer gewöhnlichen Grabinschrift ohne berufsspezifische Hinweise auf der Frontseite sowie aufgrund eines eingeritzten Schiffes auf der Vorderseite eines weiteren Sarkophags aus Thessaloniki (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 347) mit der Formulierung *κύματα πορθμεύσας* innerhalb einer wortreichen Inschrift entsprechende berufliche Betätigungen der Verstorbenen postuliert bei Stefanidou-Tiveriou, Sarkophage 68f.; zur Deutung einer Reliefstele mit einer gewöhnlichen Grabinschrift ohne jeglichen nautischen/maritimen Bezug in Verona (aus Kyzikos/Balz) im Kommentar von Arachne <<http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/55772>>: »Das Schiff, das unter dem Bildfeld dargestellt ist, will den Beruf des Marcellus andeuten. Der Beruf des Verstorbenen wird auf den kyzikenischen Stelen schon im Hellenismus und noch mehr in der Kaiserzeit durch Attribute des Berufs angedeutet«; zur Deutung des Relieffragments (in diesem Fall ohne Schiffsdarstellung) eines Sarkophags in London, »das drei Fischer zeigt, die in ihrem Netz einen ertrunkenen Mann finden ...«, bei Amedick, *Vita privata* 56 (zu dies., a. O. 131 Nr. 61 Taf. 46, 1): »(Er) wird wohl (*sic*; Anm. Verf.) bei einem Schiffbruch ertrunken sein ... Der Sarkophag war wahrscheinlich (*sic*; Anm. Verf.) für einen auf See bei einem Schiffbruch Umgekommenen bestimmt Sarkophag für einen Schiffbrüchigen (*sic*; Verf.) ...«

91 Dennoch gilt auch hier das bereits oben Gesagte, wonach die Benennung von konkreten Schicksalsschlägen als Todesursache in Einzelfällen immer als eine Möglichkeit zu berücksichtigen ist; so eventuell bei einer Grab- oder eben nur Kenotaphinschrift für einen *optio ad spem* in Chester/Deva, *qui naufragio periit* und der nicht, wie sonst üblich, *H(ic) S(itus) E(st)*, sondern nur *S E*; RIB I 544 mit Zeichnung. – ILS 2441.

92 Baška Voda (CIL III 1899. – CLE 826. – EDH HD053673).

93 Ravenna (CIL XI 188. – CLE 1210).

94 Autun/Augustodunum (CIL XIII 2718).

95 So Macchioro, *Simbolismo* 70f. passim, wonach Schiffsdarstellungen im Grabbereich als »compendi delle figurazioni di Caronte in barca« zu verstehen seien. Zu hinterfragen scheint mir in diesem Zusammenhang auch, inwieweit tatsäch-

lich bereits an »metaphysische« Bedeutungen zu denken sein soll (Schmidts, *Theoiteon* 255).

96 Aus dieser Perspektive erscheinen die nachfolgend zitierten einschlägigen Statements zum Lemma »Schiffahrt« auf Sarkophagen in einigen Punkten revisionsbedürftig: »Sarkophage mit fahrenden Schiffen sind wenige erhalten; sie sind ganz untypisch, zumeist sehr realistisch und stammen aus dem 3. Jh. n. Chr. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Schiffe und Schiffahrt als Hauptthema auf Sarkophagen so gut wie gar nicht vorkommen, dass sie in realistischen Szenen verschiedenster Art erscheinen, wenn auch Gelegentlich mit der Mythologie verbunden, und dass sie in die Zeit des dem täglichen Leben zugewandten 3. Jhs. n. Chr. gehören« (im vollen Wortlaut Koch/Sichter mann, Sarkophage 124f.); »Das Meer spielt in der Bilderwelt der Sarkophage eine prominente Rolle. ... Dagegen sind realistische Schilderungen der Seefahrt selten« (im vollen Wortlaut und Kontext Amedick, *Vita privata* 55-58). Einem komparatistischen Blick auf die relevanten Ausdrucksformen in Bildern, Inschriften und literarischen Quellen halten Verallgemeinerungen dieser Art jedenfalls nicht in allem stand.

97 Dies scheint mir insbesondere auch für Andreaes »Metapher vom Tode« zu berücksichtigen zu sein, die generelle Gültigkeit beanspruchen darf, insofern »Tod« als ein Aspekt von Leben, mithin im weiteren Sinne als Lebensmetapher verstanden ist. Denn für ein a priori reduktionistisches Verständnis – sei es von Schiffsdarstellungen im Allgemeinen auf Berufe/Lebenstätigkeiten, sei es von Hafen-, Erosen-, Meerwesendarstellungen im Besonderen auf das konkrete Todesereignis (wenn nicht sogar ursächlich wegen Schiffbruchs) – besteht aufgrund des breiten Gesamtbefundes und des bis hierher Gesagten m. E. jedoch keine Evidenz. Dass Aspekte einer solcherart metaphorisch-diffusen Gesamtstimmung mitzuschwingen konnten, ist davon ebenso unbenommen, wie es unbestritten ist, dass einige von ihnen in eigendynamischen Prozessen sukzessive eine Ablösung von dieser Gesamtstimmung vollzogen haben und in der Folge tatsächlich zu (weniger »sepulkral-symbolischen« als vielmehr eschatologisch und ekklesiologisch gemeinten) Symbolen geronnen sind.

Methodische Ermittlung der Aussageintention:

- per **Induktion** (Beobachtung, Analyse, Bedeutung)

- a) Biographisches/Schiffsberuf (konkreter Zusammenhang mit Schiffsthematik) → „Zentralität“
- b) ‚Anderes‘ (kein konkreter Zusammenhang mit Schiffsthematik) → „Peripheralität“

- per **Deduktion** (Erkenntnis, Interpretation, Deutung)

- a) Konkrete individuell-biographische Informationen zum Zusammenhang Verstorbener – Schiff → „Zentralität“
- b) Schiff als Lebensmetapher → „Peripheralität“



Abb. 9 In-formation der Bilddiskurse – in äußerer Gestalt und inhaltlicher Sinnggebung

Grabdenkmälern mit Schiffsdarstellungen für die Bedeutung von Schiffen in verbal nicht weiter explizierten Bilddiskursen auszusagen?: In ihrer Eigenschaft als Produkte des gleichen kulturellen Substrats darf wohl davon ausgegangen werden, dass Bezugnahmen auf konkrete, etwa das berufliche Betätigungsfeld des Verstorbenen betreffende Schiffsrealitäten grundsätzlich viel weniger zwingend zu postulieren sind, als dies in der Forschung geschehen ist. Als ein Beispiel von vielen für entsprechende, m. E. nicht zu befürwortende Tendenzen sei hier aus Emmanuel Voutiras' ⁹⁸ Beitrag zu einer Grabstele

aus Thessaloniki, die oben bereits im Zusammenhang mit »ἔξω τελευτήσαντα« zur Sprache kam, zitiert (90): »Die Darstellung unter der Inschrift, die den verstorbenen Athenion am Steuer eines Schiffes zeigt (*sic*; Anm. d. Verf.), ist wohl zunächst als Aussage über seine Beschäftigung zu interpretieren (*sic*; Anm. d. Verf.): Er muss (*sic*; Anm. d. Verf.) Schiffskapitän (κυβερνήτης) ...« – dieser Begriff taucht in der Inschrift allerdings nicht auf! – »... gewesen sein. Auf hellenistischen und kaiserzeitlichen Grabstelen kommen solche Darstellungen nicht selten vor, und der Zusammenhang macht es in den

98 Voutiras, ΔΟΥΜΟC 90, 95, 96; vgl. auch o. S. 72. Zu Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 083 (= Pekáry, Repertorium GR-92).

Zentralität vs. Peripheralität ← → Peripheralität vs. Zentralität

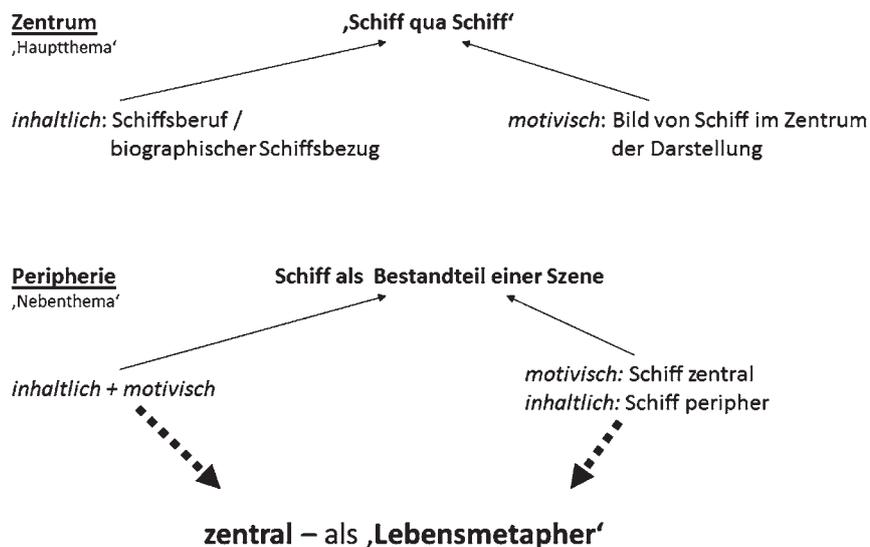
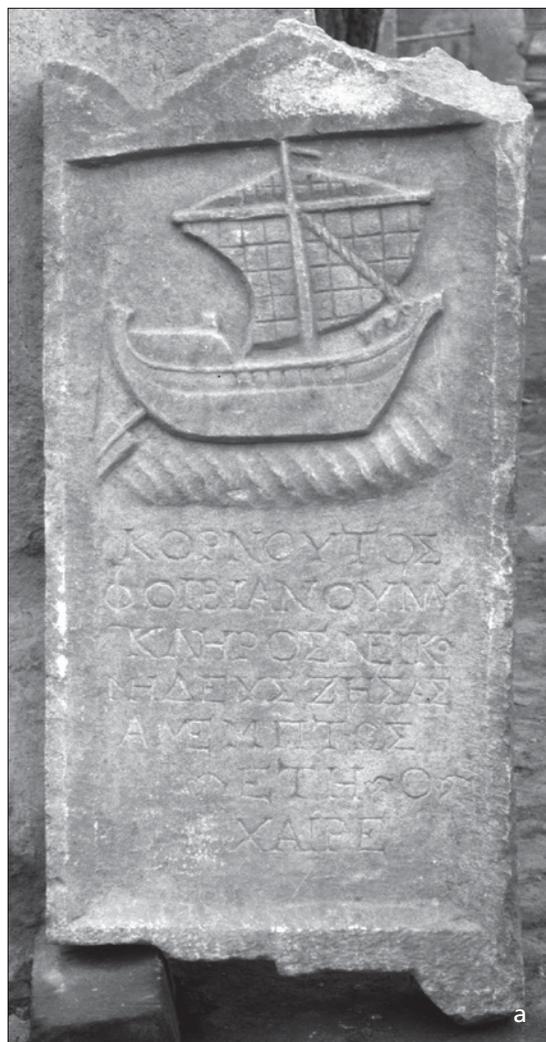


Abb. 10

Abb. 11 a Grabstele aus Nicomedia des ναύκληρος Κορνοῦτος, 2. Jh.: Segelschiff szenisch isoliert (Feraudi-Gruénais, online-Repertorium 288). – b Grabstein vom Friedhof der Seemannskirche in Prerow, 19. Jh.: Segelschiff. – (a Foto © D-DAI-IST 3266; b Foto © F. Feraudi-Gruénais).



meisten Fällen klar (*sic*; der vorliegende Beitrag problematisiert genau diese vermeintliche Gewissheit; Anm. d. Verf.), dass sie sich auf den Beruf des Verstorbenen beziehen (*sic*; Anm. d. Verf.) ... (95) (wir) dürfen annehmen, dass er kein besonders wohlhabender Mann war Dafür spricht auch die Reliefdarstellung unter der Inschrift; denn die längliche Form des Schiffes lässt erkennen, dass es sich dabei nicht um ein großes Handelsschiff (*navis oneraria*) handelt, sondern eher um ein kleineres für die Küstenschiffahrt bestimmtes Boot«. Die Frage, als wie belastbar derlei bildkünstlerische Produkte hinsichtlich ihrer darstellerischen Nähe zum Original einzustufen sind, um ihnen verlässliche Hinweise auf die ökonomische Situation des Verstorbenen entnehmen zu können, sei an dieser Stelle nicht diskutiert. Klar ist aber umso mehr, dass Befangenheiten in solchen und ähnlichen Deutungsmustern nur dann wirksam abzulegen sind, wenn die Ebene einzelner Fallbeispiele verlassen und stattdessen eine abstrahierende Blickperspektive auf den Gesamtbefund gesucht wird.

Nochmals: Zentralität und Peripheralität von Schiffsdarstellungen aus bilddiskursiver Perspektive

Die bis hierher auf induktivem Wege gewonnenen Erkenntnisse offenbaren in der Gesamtheit der Bilddiskurse insgesamt hinlängliche Valenzen, die sowohl deutlich mehr Deutungspotenzial enthalten, als es die wiederkehrenden bildmotivischen Stereotype zunächst vermuten lassen, als auch aufgrund deduktiver Folgerungen die Öffnung für metaphorische Bedeutungshorizonte nahelegen. Abschließend sollen diese Einsichten im Sinne der vorangestellten Leitfrage nach der Zentralität und Peripheralität/Akzidenz von Schiffsdarstellungen im Grab in den Bilddiskursen der römischen Zeugnisse zusammengeführt werden. Ausgehend von dem zugrunde gelegten methodischen Konzept (Abb. 1) sind dies freilich nur zwei von etlichen weiteren, untersuchenswerten Aspekten. Ihre zentrale Frage lautet: Wodurch und besonders wie sind die vorliegenden Bilddiskurse in-formiert, und zwar sowohl im motivisch-gestalterischen als auch im inhaltlich-semanticen Sinne?

Unter der Voraussetzung, dass es bei einer weitgehend empirischen Verfahrensweise wie der hier praktizierten zulässig ist, von den auf induktivem Wege erkannten grundsätzlichen Bedeutungsebenen der bildlichen und inschriftlichen Äußerungen die wahrscheinlichen Aussageintentionen ihrer Auftraggeber zu fassen, so scheinen diese mindestens in die folgenden zwei Richtungen zu weisen (**Abb. 9**): a) die Kommunikation bestimmter personalisierter Aspekte mit Schiffsbezügen, b) die Äußerung weniger von situativen, unter Umständen aber ebenfalls individuell motivierten, Vorstellungen auf einer Metaebene jenseits einer real erfahrenen Lebensevidenz. Zentralität in motivischer und inhaltlicher (a)) bzw. Peripheralität in motivischer und/oder inhaltlicher Hinsicht (b)) von Schiffsdarstellungen erweisen sich dabei gleichsam als gegeneinander verschiebbare Pole, je nachdem, ob das Schiff als Ausdrucksmittel für individuelle, konkrete Lebensererfahrungen (Beruf, Todesursache) oder als überindividuelle Lebensmetapher dient (Schiffahrt als Bild für die »Lebensfahrt«).

Diese Polyvalenz von Schiffsdarstellungen im Grabbereich im Spannungsfeld zwischen »vordergründigem Hauptthema« (Zentralität, Schiff qua Schiff) und »Nebenthema mit Hinter-sinn« (Peripheralität) ist hiermit allerdings noch nicht zu Ende beschrieben. Denn die letztlich tragende Rolle jener, zumal quantitativ am stärksten in Erscheinung tretenden, Gruppe von Darstellungen ohne direkte personalisierende Anspielungen⁹⁹ nährt sich ja eben nicht (allein) aus einer, vordergründig bzw. motivisch so erscheinenden, Zentralität qua Schiff, sondern (auch) aus den sie konstituierenden metaphorischen Bedeutungsebenen (**Abb. 10**). Diese Dynamik ergibt sich aus einem bemerkenswerten Rollentausch: konkret durch eine Verschiebung von motivischer Zentralität in Verbindung mit vordergründig so erscheinender inhaltlicher Peripheralität bzw. Un-Eindeutigkeit hin zu einer, nun anders gelagerten, da auf eine metaphorische Bedeutungsebene versetzten inhaltlichen Zentralität. Im Vollzug dieser Wechselbewegung verbleibt also jene, vorliegend behelfsweise so bezeichnete, »Peripheralität« keineswegs in einer (vermeintlich) peripheren Bedeutungslosigkeit, sondern rückt ihrerseits ins Zentrum eines dann metaphorisch determinierten Bedeutungsfeldes – eines Bedeutungsfeldes mit offenbar bis in die jüngste Vergangenheit (**Abb. 11a-b**) noch beträchtlichem Spielraum für weitere semantische Verschiebungen bei ungebrochener motivischer Attraktivität.

... *ubique naufragium* ...? Im Zusammenhang von Schiffsdarstellungen in Grabkontexten der hellenistischen und römischen Zeit¹⁰⁰ sicher nicht! Einmal mehr erweist sich das Grab als ein Aspekt des Lebensbereiches. So wenig wie auf Grabdenkmälern dargestellte Schiffe je als dessen wirklich-

keitsgetreue, antiquarische Wiedergaben erscheinen, standen Schiffsdarstellungen keineswegs grundsätzlich für konkrete biographische Situationen (von eigens als solchen ausgewiesenen Berufsdarstellungen selbstverständlich abgesehen). In einer primär bilddiskursiven Perspektive liegt die Rolle von Schiffsdarstellungen in deren semantischen Relevanz (d.h. aufgrund von deren medialen Funktion und in unmittelbarer Verbindung mit dem interpretierenden Blick des Betrachters), und zwar einerseits bezogen auf die jeweilige Entität des einzelnen Monuments und dessen unmittelbaren räumlichen wie zeitlichen Kontext, andererseits im übergreifenden Vergleich mit Monumenten räumlich und zeitlich entfernterer Kontexte. In der Summe erweisen sich Schiffsdarstellungen im Grab dabei weitaus deutlicher als Lebensmetaphern denn als Chiffren für Schiffbruch und Untergang.

Bibliographie

Quellen

- Ovid, *Ars amatoria*: Ovid. *The Art of Love and Other Poems*. With an English Translation by J. H. Mozley (Cambridge MA 1979).
- Petron, *Satyrica*: Petronius *Satyrica*. Schelmenszenen. Hrsg. und übers. von K. Müller / E. Ehlers (Darmstadt 1995).

Literatur

- AE: *L'Année Épigraphique* (Paris 1888-).
- Altmann, Grabaltäre: W. Altmann, *Die römischen Grabaltäre der Kaiserzeit* (Berlin 1905).
- Amedick, *Vita privata*: R. Amedick, *Vita privata auf Sarkophagen. Die antiken Sarkophagreliefs I, 4* (Berlin 1991).
- Amelung, *Sculpturen*: W. Amelung, *Die Sculpturen des Vaticanischen Museums I* (Berlin 1903).
- Andreae, *Grabkunst*: B. Andreae, *Studien zur römischen Grabkunst. Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Rom Ergänzungsheft 9* (Heidelberg 1963).
- Andreau/Virlouvet, *L'information et la mer*: J. Andreau / C. Virlouvet (Hrsg.), *L'information et la mer dans le monde antique. Collection de l'École française de Rome 297* (Rome 2002).
- Ausbüttel, *Untersuchungen zu den Vereinen*: F. M. Ausbüttel, *Untersuchungen zu den Vereinen im Westen des römischen Reiches. Frankfurter althistorische Studien 11* (Kallmünz/Opf. 1982).
- Bartoli/Bellori, *Lucerne sepolcrali*: P. S. Bartoli / G. P. Bellori, *Le antiche lucerne sepolcrali figurate. Raccolte dalle cave sotterranee, e grotte di Roma, nelle quale si contengono molte erudite memorie. The Cicognara Library 3610A* (Roma 1729).
- Börker, *Rezension Pekáry*: C. Börker, (Rezension zu Pekáry, *Repertorium*). *Skyllis. Zeitschrift für Unterwasserarchäologie* 2, 1999, 161-162.
- Bonino, *Barche*: M. Bonino, *Barche, navi e simboli nel cimitero di Priscilla. Rivista di Archeologia Cristiana* 59, 1983, 278-311.

⁹⁹ Siehe o. S. 70.

¹⁰⁰ Vgl. Feraudi-Gruénais, online-Repertorium.

- Boppert, Blussusstein: W. Boppert, Der Blussusstein. Das Grabmal eines einheimischen Aufsteigers. *Mainzer Zeitschrift* 87-88, 1992-1993, 345-378.
- Brusin/Buora, Inscriptiones Aquileiae: G. Brusin / M. Buora (Hrsg.), *Inscriptiones Aquileiae* 1. Pubblicazioni della Deputazione di Storia Patria per il Friuli 20, 1 (Udine 1991).
- Calza, La necropoli del porto di Roma: G. Calza, La necropoli del porto di Roma nell'Isola Sacra (Roma 1940).
- Casson, Seafaring: L. Casson, *Ships and Seafaring in Ancient Times* (London 1994).
- Seamanship: L. Casson, *Ships and Seamanship in the Ancient World* (Princeton NJ 1972).
- CLE: *Carmina Latina Epigraphica* (Leipzig 1895-1926).
- Conze, Grabreliefs: A. Conze, *Die attischen Grabreliefs* 4 (Berlin 1911).
- Duval, Navires romains: P.-M. Duval, La forme des navires romains, d'après la mosaïque d'Althiburus. *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 61, 1949, 119-149.
- EDH: Epigraphische Datenbank Heidelberg. www.epigraphische-datenbank-heidelberg.de.
- EDR: Epigraphic Database Rome. www.edr-edr.it.
- Edson/Daux, Epilegomena: C. Edson / G. Daux, *IG X 2,1: Prolegomena, Epilegomena*. BCH 98, 1974, 521-552.
- Ehler, Loculusplatten: E. Ehler, Figürliche Loculusplatten aus dem frühchristlichen Rom (Marburg 2012; Online-Ressource: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z2012/0956>).
- Ewald, Sirenenabenteurer: B. C. Ewald, Das Sirenenabenteurer des Odysseus – Ein Tugendssymbol? Überlegungen zur Adaptabilität eines Mythos. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Rom* 105, 1998, 227-258.
- Fasola, S. Tecla: U. M. Fasola, Il complesso catacombale di S. Tecla. *Rivista di Archeologia Cristiana* 40, 1966, 19-50.
- Feraudi-Gruénais, online-Repertorium: F. Feraudi-Gruénais, ... *ubique naufragium ...? Aspekte und Bedeutungen von Schiffsdarstellungen im Grab*. II. Repertorium der Schiffsdarstellungen auf Grabdenkmälern der hellenistischen und römischen Zeit unter besonderer Berücksichtigung ihrer Inschriften (DOI:10.11588/propylaeum.77.71) [verfügbar voraussichtlich ab März 2017].
- French, Sinope: D. H. French (Hrsg.), *The Inscriptions of Sinope*. *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 64 (Bonn 2004).
- Göttlicher, Schiffe der Antike: A. Göttlicher, *Die Schiffe der Antike*. Eine Einführung in die Archäologie der Wasserfahrzeuge (Berlin 1985).
- Seefahrt: A. Göttlicher, *Seefahrt in der Antike*. Das Schiffswesen bei Herodot (Darmstadt 2006).
- Goldammer, Schiff: K. Goldammer, Schiff. In: *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. 5: P – SE (Tübingen 1961) 1410-1411.
- Granino Cecere, Navarchus: M. G. Granino Cecere, G. Iulius Aug. I. Hilarus, navarchus. *ZPE* 109, 1995, 189-297.
- Helttula, Le iscrizioni sepolcrali: A. Helttula (Hrsg.), *Le iscrizioni sepolcrali latine nell'Isola Sacra*. *Acta Instituti Romani Finlandiae* 30 (Roma 2007).
- Höckmann, Caudicaria/Codicaria: O. Höckmann, Bemerkungen zur caudicaria/codicaria. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 24, 1994, 425-439.
- Seefahrt: O. Höckmann, *Antike Seefahrt* (München 1985).
- IG: *Inscriptiones Graecae* (Berlin 1873-).
- ILJug: A. Šašel / J. Šašel, *Inscriptiones Latinae quae in Iugoslavia repertae et editae sunt* (Ljubljana 1963-1986).
- ILTun: *Inscriptions Latines de la Tunisie* (Paris 1944).
- InscrIt: *Inscriptiones Italiae* (Rom 1931-).
- Koch, Sarkophage: G. Koch, *Sarkophage der römischen Kaiserzeit in Albanien*. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Rom* 95, 1988, 235-256.
- Koch/Sichtermann, Sarkophage: G. Koch / H. Sichtermann, *Römische Sarkophage* (München 1982).
- Kraus, Schiff: *Real-Encyclopädie der christlichen Alterthümer* II (1886) 729-732 s. v. Schiff (F. X. Kraus).
- Kroll, Schiffahrt: RE II A, 1 (1921) 408-419 s. v. Schiffahrt (W. Kroll).
- Krüger, Die Reliefs des Stadtgebietes von Carnuntum 2: M.-L. Krüger, *Die Reliefs des Stadtgebietes von Carnuntum. 2: Die dekorativen Reliefs*. *Corpus signorum Imperii Romani Österreich* 1, 4 (Wien 1972).
- Macchioro, Simbolismo: V. Macchioro, *Il simbolismo nelle figurazioni sepolcrali romane*. *Studi di ermeneutica* (Napoli 1909).
- Meijer, Seafaring: F. Meijer, *A History of Seafaring in the Classical World* (London 1986).
- Mendel, Inscriptions: G. Mendel, *Inscriptions de Bithynie*. BCH 25, 1901, 5-92.
- Miltner, Seewesen: RE Suppl. V (1931) 906-962 s. v. Seewesen (F. Miltner).
- Navis II: Das Navis II Projekt. www2.rgzm.de/Navis2/Home/FramesDE.cfm (23.5.2013).
- Pekáry, Repertorium: I. Pekáry, *Repertorium der hellenistischen und römischen Schiffsdarstellungen*. *Boreas Beiheft* 8 (Münster 1999).
- Vorarbeiten I: I. Pekáry, *Vorarbeiten zum Corpus der hellenistisch-römischen Schiffsdarstellungen*. *Boreas* 7, 1984, 172-192.
- Vorarbeiten II: I. Pekáry, *Vorarbeiten zum Corpus der hellenistisch-römischen Schiffsdarstellungen II*. *Boreas* 8, 1985, 111-126.
- Pfuhl/Möbius, OG I: E. Pfuhl / H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs I* (Mainz 1977).
- OG II: E. Pfuhl / H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs II* (Mainz 1979).
- Gianfrotta/Pomey, Navigation: P. A. Gianfrotta / P. Pomey (Hrsg.), *La navigation dans l'Antiquité* (Aix-en-Provence 1997).
- RIB: *The Roman Inscriptions of Britain* (Oxford, Gloucester 1965-2009).
- Robert, Einzelmythen: C. Robert, *Einzelmythen*. *Die antiken Sarkophag-Reliefs* III, 3 (Berlin 1919).
- Mythologische Cyklen: C. Robert, *Mythologische Cyklen*. *Die antiken Sarkophag-Reliefs* II (Berlin 1890).
- Sausser, Anker: LCI (2012) 119 s. v. Anker (E. Sausser).

- Schmidts, Theogeiton: Th. Schmidts, Aurelius Theogeiton: Ein Schiffseigner aus dem syrischen Arados auf Italienfahrt. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 40, 2010, 251-263.
- Schwertheim/Şahin, Inschriften: E. Schwertheim / S. Şahin, Neue Inschriften aus Nikomedeia und Umgebung. *ZPE* 24, 1977, 259-264.
- Scrinari, Museo Aquileia: V. S. M. Scrinari, Museo archeologico di Aquileia. 1: *Catalogo delle sculture romane* (Roma 1972).
- Squarciapino, Necropoli: M. F. Squarciapino, Le tombe di età repubblicana e augustea. *Scavi di Ostia III*, 1 (Roma 1958).
- Stauch, Anker: *Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte I* (1935) 705-708 s. v. Anker (A. Als Symbol und Attribut) (L. Stauch).
- SEG: *Supplementum Epigraphicum Graecum* (Leiden 1923/1924-).
- Stefanidou-Tiveriou, Sarkophage: Th. Stefanidou-Tiveriou, Die lokalen Sarkophage aus Thessaloniki. *Sarkophag-Studien* 8 (Ruhpolding 2014).
- Stuhlfauth, Schiff als Symbol: G. Stuhlfauth, Das Schiff als Symbol der altchristlichen Kunst. *Rivista di Archeologia Cristiana* 19, 1942, 111-141.
- Visconti, Decadi: P. E. Visconti, Decadi lapidarie Capitoline. *Bullettino della Commissione archeologica comunale di Roma* 2, 1874, 3-21.
- Voutiras, ΔOYMOC: E. Voutiras, Berufs- und Kultverein: Ein ΔOYMOC in Thessalonike. *ZPE* 90, 1992, 87-96.
- Wilpert, Malereien: J. Wilpert, Die Malereien der Katakomben Roms (Freiburg i.Br. 1903).
- Sarcofagi: J. Wilpert, *I sarcofagi cristiani antichi* 1-3 (Roma 1929-1936).
- Zimmer, Berufsdarstellungen: G. Zimmer, *Römische Berufsdarstellungen* (Berlin 1982).

... *ubique naufragium* ...? Aspects and Importance of Ship Representations in Graves

In Roman funerary imagery ships comprise a very extensive theme. But what motivated such themes? What conceptions connected the contemporary sponsors and recipients with the representations of ships in the tomb? In modern-day research biographical aspects, such as death by shipwreck, are often presented as explanations, whereas for the depictions of ships or parts of ships in Christian funerary contexts metaphysical aspects are mainly given preference. However, such statements are particularly the result of selective observations and guesswork against the background of a somewhat restricted choice of sources. In contrast, based upon an extensive material basis of the Hellenistic and Roman funerary monuments with representations of ships, which is also provided as a separate online archive, the author attempts to deduce the specific positioning of ship motifs within the spectrum of expectable meanings between individually conditioned interpretations and comprehensive patterns of ideas.

Translation: C. Bridger

Zusammenfassung / Summary

... *ubique naufragium* ...? Aspekte und Bedeutungen von Schiffsdarstellungen im Grab

In der bildlichen Ausstattung des römischen Grabbereichs sind Schiffe ein ausgesprochen verbreitetes Thema. Doch wodurch waren solche Themen motiviert? Welche Vorstellungen verbanden die zeitgenössischen Auftraggeber und Rezipienten mit Schiffsdarstellungen am Grab? In der modernen Forschung werden häufig biographische Aspekte, etwa Tod durch Schiffbruch, als Erklärungen bemüht, während für die Darstellungen von Schiffen oder Schiffsteilen in christlichen Grabkontexten vermehrt metaphysische Aspekte in den Vordergrund gerückt werden. Allerdings sind solche Äußerungen vor allem das Ergebnis punktueller Beobachtungen und Mutmaßungen vor dem Hintergrund einer jeweils eher begrenzten Auswahl an Zeugnissen. Demgegenüber wird hier der Versuch unternommen, auf der Grundlage einer breiten – auch als separates online-Repertorium vorgelegten – Materialbasis der hellenistischen und römischen Grabdenkmäler mit Schiffsdarstellungen die spezifische inhaltliche Positionierung von Schiffsmotiven innerhalb des Spektrums zu erwartender Bedeutungen zwischen individuell bedingten Sinngebungen und übergreifenden Sinnmustern abzuleiten.